

Selbstständige suchen 2012 nach neuen Geldquellen

03.01.2012 | 17:38 | Barbara Forstner (Wirtschaftsblatt)

Der zu erwartende Konjunkturabschwung trifft Jungunternehmer nicht, sagen diese in einer Umfrage. Sie sehen sich gut vorbereitet. Investieren wollen sie aber kaum.

Wien. Die schlechte Nachricht zuerst: Die Stimmung der heimischen Jungunternehmer war vor einem Jahr besser. Die gute Nachricht: Die meisten Selbstständigen sehen sich selbst gut gerüstet für 2012. Eine von der Jungen Wirtschaft in Auftrag gegebene Market-Umfrage zeigt: 70 Prozent von 1273 befragten Unternehmern erwarten heuer eine neue Wirtschaftskrise.

21 Prozent glauben „auf jeden Fall“ an einen wirtschaftlichen Abschwung. „Auch die Jungen spüren den Druck und die sich breitmachende Verunsicherung“, sagt der Bundesvorsitzende der Jungen Wirtschaft, Markus Roth. Allerdings sind 80 Prozent der Befragten der Ansicht, dass sie auf eine neue Krise gut vorbereitet sind. Das - eigene Unternehmen werde die Krise nicht treffen.

Förderungen

Ein seltsames Detail: 30 Prozent der Umfrageteilnehmer können den Finanzierungsbedarf im laufenden Jahr für ihr eigenes Unternehmen gar nicht einschätzen. Nur ein Viertel will 2012 überhaupt investieren, 28 Prozent wollen ihre Investitionen senken. Bedeutendste Anlaufstelle für die Finanzierung bleiben die Banken, die 89 Prozent der Selbstständigen als „sehr wichtige“ oder „eher wichtige“ Finanzierungspartner angeben. Öffentliche Förderungen sind für 80 Prozent eine wichtige Geldquelle. Diese könnte aber künftig weniger kräftig sprudeln, da die Regierung sparen will. Es gibt in Österreich 44.000 verschiedene Förderungen. Roth kritisiert im Wirtschaftsblatt-Gespräch den „Förderdschungel“: „Jeder Bürgermeister vergibt vor Wahlen kosmetische Förderungen als Wahlzuckerl. Die gehören weg.“ Roth wünscht sich größere Förderpakete, die gezielter eingesetzt werden sollen. Eine zentrale Abwicklung würde Mehrfachförderungen verhindern und gleichzeitig die Selbstständigen entlasten.

Private Investoren

Noch völlig unterentwickelt ist in Österreich das Engagement von Business Angels und Venture Capital-Gebern. Die Junge Wirtschaft will sie durch Innovationsförderung, steuerliche Begünstigungen oder bessere Vernetzung anlocken. Ob das gelingt, ist aber fraglich. Oliver Holle, CEO des Fonds SpeedInvest, sieht nämlich auch auf die Venture Capital-Branche ein „schwieriges Jahr“ zukommen: „Im Vorjahr gab es im IT-Bereich relativ viele Venture-Deals, vor allem Frühphasenfinanzierungen. Dem gegenüber stehen wenige Anschlussfinanzierungen. Auch die Venture-Branche ist verunsichert - so wie alle anderen.“ Viele Geldgeber würden nach kurzer Zeit wieder aus Start-ups aussteigen. Trotz wenig rosiger Prognosen wird die Zahl der Unternehmensgründungen im Jahr 2012 mit rund 30.000 stabil bleiben, glaubt Elisabeth Zehetner, Geschäftsführerin des Gründerservice der Wirtschaftskammer. Im ersten Halbjahr 2011 wurden 15.046 Unternehmen in Österreich gegründet; zum Halbjahr 2010 waren es mit 16.078 noch etwas mehr.

© Wirtschaftsblatt.at